

Friedrich Christian von Sachsen lernt Zeichnen

Susanne Müller-Bechtel

Originalveröffentlichung in: Cremer, Annette C. ; Müller, Matthias ; Pietschmann, Klaus (Hrsgg.): *Fürst und Fürstin als Künstler : herrschaftliches Künstlertum zwischen Habitus, Norm und Neigung*, Berlin 2018, S. 199-218 ; Abb. S. 377 (Schriften zur Residenzkultur ; 11)
Online-Veröffentlichung auf ART-Dok (2022), DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007943>

Die Ausübung einer künstlerischen Tätigkeit, auch diejenige von Fürstinnen und Fürsten, beruht üblicherweise auf jahrelanger Praxis und auf einer entsprechenden Unterweisung. Dieser Beitrag untersucht das *Procedere* bei der Ausbildung des fürstlichen Nachwuchses im Zeichnen.¹ Protagonist des Fallbeispiels ist der junge Kurprinz Friedrich Christian von Sachsen (1722–1763), drittgeborener, aber ältester überlebender Sohn des sächsischen Kurfürsten August II., als August III. König von Polen, und dessen Gemahlin Maria Josepha.² Einschlägige Textquellen für Friedrich Christians Ausbildung sind seine eigenhändig geführten Tagebücher, die einen »stringenten Lehrplan« spiegeln und unter anderem von der Ausbildung im Zeichnen berichten.³ Im Zentrum folgender Überlegungen stehen die Bilddokumente – mehrere Zeichenbände aus den Jahren 1735 bis 1737 –, die vom Zeichnenlernen des Kurprinzen unmittelbar Zeugnis ablegen. Darunter befinden sich zwei Bände mit figürlichen Studien, *Delineationum rudimenta Ser. Principi Augusto III. a filio Friderico oblata VII. Octobr. M.DCC.XXXV* aus dem Jahr 1735 (Abb. 1–4) und der Folgeband *Desseins. presentes a sa Majeste le Roy de Pologne &c. Elcteur [sic] de Saxe &c.* aus dem Jahr 1736⁴ (Abb. 6), sowie drei Bände mit Architektur- und Perspektivzeichnungen mit den Titeln *Leçons d'Architecture* in zwei Bänden und *Leçons de Perspective et de dessin*, die 1736 und 1737 entstanden.⁵ (Abb. 7–10)

Die Zeichnungen dienten Friedrich Christian als Geschenke innerhalb der Familie und zugleich als stolzer Ausweis seiner Fähigkeiten und Fortschritte: Der Knabe

- 1 Dazu grundlegend: KEMP 1979; PLANK 1999; ROSENBAUM 2010; LEGLER 2011, hier vor allem Kap. 1 und 2, S. 15–41 und 43–63; BILSTEIN 2013, S. 289–303. Für Anregungen und kritische Hinweise danke ich Maureen Cassidy-Geiger (Hudson, NY), Sebastian Fitzner (Berlin), Uta Kaiser (Potsdam), Eckhard Leuschner (Würzburg) und Neela Struck (Stuttgart).
- 2 Zur politischen Figur Friedrich Christian von Sachsen: MÜLLER 2009, S. 50–59, mit weiterführender Literatur.
- 3 Vgl. FASTENRATH VINATTIERI 2000/2001, S. 238–309, zu Kurprinz Friedrich Christian und zu seiner Ausbildung als Vorbereitung der *Grand Tour* vor allem S. 266–269; FASTENRATH VINATTIERI 2003. Zu Friedrich Christians *Grand Tour/Grand Tour-cum-Cure* siehe CASSIDY-GEIGER (O. J.).
- 4 Dresden, Mscr.Dresd.J.280 (Friedrich Christian von Sachsen 1735); Dresden, Mscr.Dresd.J.11 (Friedrich Christian von Sachsen 1736). Ich danke den Mitarbeitern im Handschriftenlesesaal der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Dresden, für ihre vielseitige und unermüdliche Hilfe bei allen Fragen. Zu Mscr.Dresd.J.280 vgl. AUSST.-KAT. DRESDEN 2008, Kat. 156, S. 275–276, zu Mscr.Dresd.J.11 vgl. AUSST.-KAT. DRESDEN 2010, S. 26.
- 5 München, Cod.icon 407 (Friedrich Christian von Sachsen 1736–1737), München, Cod.icon 408 (Friedrich Christian von Sachsen 1737); München, Cod.icon 409 (Friedrich Christian von Sachsen 1737). Vgl. jeweils Kurzverzeichnis, Beschreibung der Handschrift (Antonie Magen), in BSB-CodIcon Online (27.6.2017).

hatte den Zeichnungsband *Delineationum rudimenta* im Alter von gerade dreizehn Jahren seinem Vater, August III. von Polen, im Jahr 1735 am 7. Oktober zu dessen 39. Geburtstag geschenkt, das zweite Zeichenheft, *Desseins presentes*, dann etwa ein halbes Jahr später am 29. Februar 1736. Die drei Architektur- und Perspektivbände (Abb. 7–10) widmete er seiner Großmutter mütterlicherseits, Wilhelmine Amalie von Braunschweig-Lüneburg (1673–1742), Witwe von Kaiser Joseph I. Sein Lehrer demonstrierte auf diese Weise seinen Lehrerfolg und empfahl sich für die Fortführung der Tätigkeit.

Mittels dieser Dokumente lässt sich im Detail nachverfolgen, wie Friedrich Christian zeichnen lernte, wie sich der Prozess vollzog und welche spezifischen Kompetenzen der Prinz dabei erwarb. Die Zeichenhefte zeigen einerseits das Üben und die langsamen Fortschritte; sie demonstrieren andererseits die zeitgenössischen Praktiken der Zeichenausbildung des Adels, die sich an der Ausbildung professioneller Künstler orientierte.

Die ersten Schritte

Ausgangs- und Mittelpunkt der Überlegungen ist eine Bestandsaufnahme der Zeichnungen in *Delineationum rudimenta*, die einzelne und mehrere *figurae* in Rötel als Reinzeichnungen ausgeführt zeigen.⁶ Die *figurae* auf den ersten Seiten (fol. 4–19) stellen Ohren, Augen und Kinnpartie dar. (Abb. 1, FT 20) Sie divergieren in der jeweils gewählten Ansicht (Profil-, Frontal- und Dreiviertelansicht) sowie in ihren Modi: mit einfachen Strichen hergestellte schematische Vorzeichnungen in einer kantig-spröden Ausführung stehen neben Zeichnungen in einer eleganteren Zeichenweise, bei der die Umrisslinien in ihrer Stärke variieren und schraffierte Schattierungen die Figuren füllen. Manche Zeichnungen basieren auf dem proportionalen Verhältnis der Teile zueinander. Nach den Details widmete sich Friedrich Christian der Darstellungsweise des ganzen Kopfes (fol. 20–49). (Abb. 2, FT 21) Wieder finden sich in den Zeichnungen die graduell divergierenden Ausführungsmodi, außerdem verschiedene Ansichten des Kopfes (von vorne, von hinten, von der Seite, im Dreiviertelprofil) sowie Exemplare männlicher, weiblicher und kindlicher Köpfe. Diese Zeichnungen verfolgen offenbar systematisch die Aufgabe, die bildliche Darstellung vom menschlichen Kopf in sämtlichen Lebensaltern, Neigungen und Perspektiven zu erlernen. Friedrich Christian übt die genannten *figurae* wie die Buchstaben des Alphabets ein und gewinnt damit eine Art frei verfügbares Vokabular.⁷

Bereits hier lassen sich die bisher gemachten Beobachtungen ordnen und systematisieren: Die einzelnen Zeichnungen in *Delineationum rudimenta* (Abb. 1–4) sind sehr reinlich und säuberlich ausgeführt, einzelne oder mehrere *figurae* sind jeweils mittig auf das Blatt gesetzt; jedes Blatt hat einen eigenen, sauber mit Rötel gezogenen

⁶ Bei einigen wenigen Blättern ist am Original eine Vorzeichnung mit einem dunklen, schwarzen oder grauen Stift (Graphit?) erkennbar.

Rahmen erhalten. Der ganze Band zeigt sich als Musterbeispiel hochadelig-kindlicher Disziplin und belegt zum anderen, dass der sächsische Kurprinz eine didaktisch konzipierte, systematische Ausbildung im Zeichnen – eine Art Grundkurs – durchlaufen hat. Friedrich Christian lernte nacheinander das Zeichnen einzelner Teile des menschlichen Körpers: Zunächst Ohren, Augen, Mund- und Nasenpartie (fol. 4–19), dann den ganzen Kopf (fol. 20–49) sowie Hände und Füße (fol. 50–75), die Beine und den männlichen Torso (fol. 76–89). (Abb. 3–4, FT 22–23) Die Aufgaben ›Form- und ›Gestaltung‹ wurden dabei separiert voneinander unterrichtet. Ausgangspunkt beim Erlernen eines Bildelementes ist jeweils eine schematische Grundform, häufig geometrisch konstruierbar oder aus einer erlernbaren Kombination von Maßverhältnissen bestehend. Das Zeichnen der Grundform erwartete noch keine Aufmerksamkeit für den Strich. Diese erforderte erst der zweite Lernschritt, bei dem die Zeichnung in einem modellierenden lebendigen Strich auszuführen war. Blatt für Blatt arbeitete sich Friedrich Christian durch zahllose Details und erlernte dabei alle Einzelteile zur Synthese der menschlichen Figur sowie ein differenziertes Strichbild.

Dank der entsprechenden Einträge im Tagebuch seines Schützlings lässt sich Friedrich Christians Lehrer mit dem am Dresdener Hof tätigen französischen Architekten Zacharias Longuelune (1669–1748) identifizieren.⁸ Longuelune verwendete im Unterricht wie allgemein üblich druckgraphische Vorlagen (s.u.). Die Vorlage für die *tour de force* seines Schülers durch den menschlichen Körper identifizierten Johannes Erichsen und Wiebke Fastenrath Vinattieri⁹: Friedrich Christian kopierte Tafeln aus dem sehr erfolgreichen dreibändigen Zeichenlehrbuch *Die durch Theorie erfundene Practic* von Johann Daniel Preißler (1666–1737) (Abb. 5), das erstmalig in den Jahren zwischen 1721 und 1725 in Nürnberg erschienen war.¹⁰ Preißlers Zeichenlehrbuch sollte im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts zum bedeutendsten Lehrbuch im deutschsprachigen Raum avancieren.¹¹ Trotz aller Erfolge, die das Preißlersche Lehrbuch (später) zu verzeichnen hat, ist es bemerkenswert, dass man am Dresdener Hof für die Ausbildung des Kronprinzen ein deutschsprachiges Buch als Vorlage auswählte, das tendenziell für ein bürgerliches Zielpublikum konzipiert worden war.¹² Alternativ hätten französische, italienische oder auch niederländische Bücher zur Verfügung gestanden¹³ – ganz zu schweigen von der Sammlung von Handzeichnungen

7 Zur »ABC-Methode« vgl. WITTMANN 1997, S. 185–206.

8 Vgl. FASTENRATH VINATTIERI 2000/2001, S. 267. Eine aktuelle Monographie zu Longuelune fehlt.

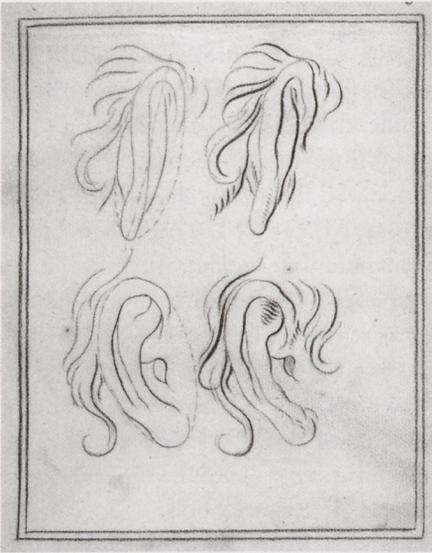
9 FASTENRATH VINATTIERI 2000/2001, S. 267–269; ebd., Anm. 85, Verweis auf Johannes Erichsen, der demnach den Zusammenhang zwischen dem zweiten Skizzenbuch des Prinzen und dem Lehrwerk Preißlers erkannt hatte; AUSST.-KAT. DRESDEN 2010, Kat. 11, S. 26.

10 Dresden, Art.plast.304, misc.1/1a/1b (Johann Daniel Preißler²1728/¹1730/¹1725), aus der kurfürstlichen Bibliothek, vgl. FASTENRATH VINATTIERI 2000/2001, S. 268, Anm. 85.

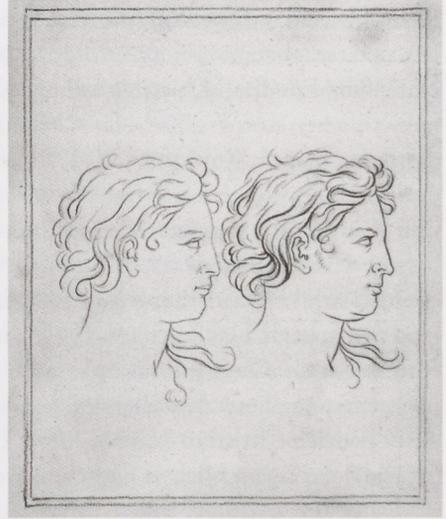
11 Vgl. DICKEL 1987, zu Preißlers Lehrbuch s. S. 192–208, hier vor allem S. 193; MÜLLER-BECHTEL 2014, S. 99–102, Kat. 4.4.

12 Vgl. DICKEL 1987, S. 192: Preißler entwickelte sein Lehrbuch für die Schüler der städtischen Zeichenschule in Nürnberg.

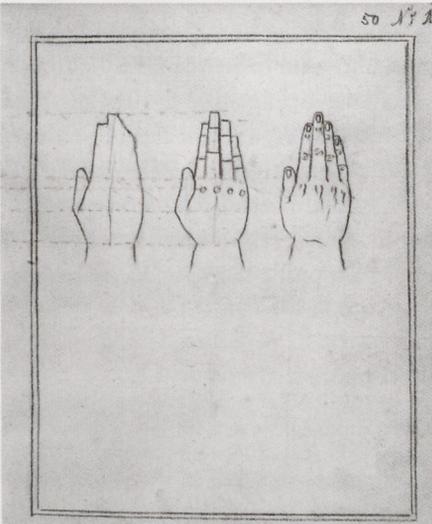
13 Vgl. AUSST.-KAT. MÜNCHEN 2014. Zu zeitgenössischem Buchbesitz in Dresden s. AUSST.-KAT. DRESDEN 2013.



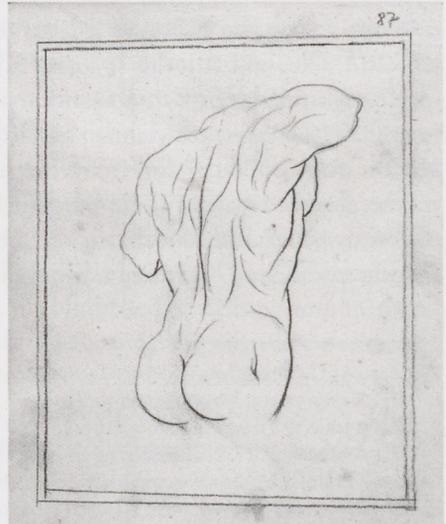
1 Friedrich Christian von Sachsen: *Delineationum rudimenta*, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.280, fol. 6: Konstruktion und Ausführung von Ohren in zwei verschiedenen Ansichten



2 Friedrich Christian von Sachsen: *Delineationum rudimenta*, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.280, fol. 21: zwei weibliche Köpfe im Profil, Vorzeichnung und Ausführung



3 Friedrich Christian von Sachsen: *Delineationum rudimenta*, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.280, fol. 50: Konstruktion und Ausführung der rechten Hand



4 Friedrich Christian von Sachsen: *Delineationum rudimenta*, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.280, fol. 87: männlicher Torso

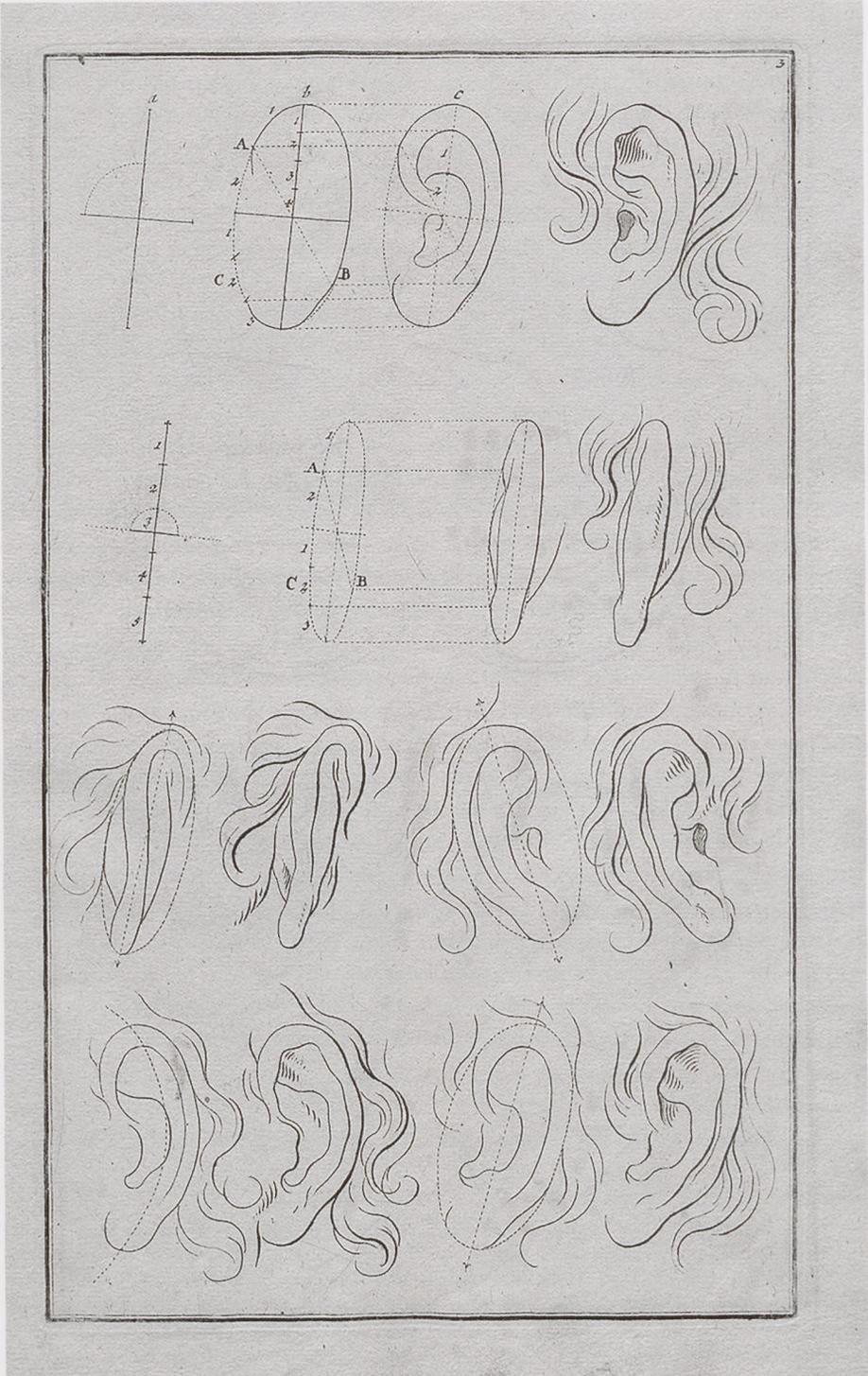
und Druckgraphik im Kupferstich-Kabinett. Preißlers durchschlagender Erfolg gründet in der didaktischen Aufbereitung der komplexen Inhalte: Sein Lehrbuch ist als eine Art Vorbereitungskurs auf das Kopieren von Vorlagen gestaltet, mit dessen Hilfe sich häufige Fehler wie zum Beispiel proportionale Verzerrungen reduzieren ließen. Mithilfe dieses leicht nachvollziehbaren Systems eignete sich Friedrich Christian, wie viele andere Zeichenschüler auch, eine Methode an, in jeder Art von Vorlage die geometrischen Grundformen zu erkennen, die in leicht gezeichneten Hilfslinien als proportional korrektes Gerüst für die ausführliche Nachzeichnung (in einem nachfolgenden separaten Arbeitsschritt) dienen sollte.¹⁴

Der Vergleich der Blätter in Friedrich Christians Zeichenband *Delineationum rudimenta* (Abb. 1–4) mit Preißlers Lehrbuch (Abb. 5) gibt Einblick in die Art, wie die Vorlage verwendet wurde: Friedrich Christian kopierte zwar die einzelnen *figurae* im Maßstab 1:1 sehr präzise, wiederholte aber nicht das Layout der Tafeln. Preißlers in Reihen angeordnete *figurae*, oftmals stufenweise nach Schwierigkeitsgrad differenziert, zeichnete Friedrich Christian mitunter nacheinander auf mehrere separate Blätter. Man kann dies als Umsetzung von Preißlers, in seinem Einführungstext »an die Lehr begierige Jugend« formulierten Rat lesen, erst nach Beherrschung einer *figura* an die nächste Aufgabe heranzutreten. Das Preißlersche Layout war zum Zweck der Ausbildung von Friedrich Christian jedenfalls den *figurae* nachgeordnet.

Der Band *Delineationum rudimenta* enthält keine verworfenen oder korrigierten Zeichnungen, sondern nur Reinzeichnungen, weitgehend ohne *pentimenti*. Sie entstanden vermutlich in mehreren Heften. Es ist naheliegend anzunehmen, dass nur eine Auswahl der gefertigten Blätter in den Band Eingang gefunden haben. Kindliche Zeichenerzeugnisse, wie Giovanni Francesco Caroto einem Knaben im Bildnis in die Hand gegeben hat, sind nicht in den Bänden erhalten.¹⁵ Da Friedrich Christian nach Vorlagen kopiert, und nur Reinzeichnungen in den Bänden Aufnahme gefunden haben, ist es schwer, den Fortschritt des Prinzen im Zeichnenlernen zu ermessen. Die Reinzeichnungen aber belegen Blatt für Blatt, dass der junge Zeichner die jeweiligen Herausforderungen der Aufgabe gemeistert haben muss. Mithilfe des Grundkurses von Johann Daniel Preißler erwarb sich Friedrich Christian in jedem Fall die Befähigung, auch ganze Figuren und kleine figürliche Kompositionen – nach Vorlage – zu zeichnen: Der Zeichnungsband *Delineationum rudimenta* endet mit einer Folge von Reinzeichnungen zum Torso (fol. 84–89) (Abb. 4) sowie zum männlichen Akt in Landschaft (fol. 90–95), ausgeführt in drei verschiedenen Modi, als konstruiertes Strichmännchen, in schematischer Vorzeichnung und in nach den Regeln der Kunst

14 Das Lehrprinzip, im Titel bereits bezeichnet, erklärt Preißler im *Nöthigen Vorbericht*: Mit »Theorie« meint der Autor die »regularen & punctirten« Hilfslinien, mit der »Practic« die ausgearbeiteten Figuren mit deren »buckligt« Linien, Dresden, Art.plast.304, misc.1 (Johann Daniel Preißler 1728). DICKEL 1987, S. 193, spricht von einem »System der Trennung von Schema und naturalistischer Darstellung eines Motivs«. LEGLER 2011, S. 36f., verweist auf den sechzehnährigen Caspar David Friedrich als Zeichenschüler.

15 Giovanni Francesco Caroto (um 1480–um 1555), Knabe mit Kinderzeichnung, um 1520, Öl auf Holz, Verona, Museo di Castelvecchio. Vgl. WITTMANN 1997.



5 Johann Daniel Preißler: *Die durch Theorie erfundene Practic*, Bd. 1, Taf. 3: Ohren

6 Friedrich Christian von Sachsen: *Desseins. presentes* (1736), Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.11, fol. 11: Herkules, leicht verändert kopiert nach J. D. Preißler: *Die durch Theorie erfundene Practic*, Bd. 2, Taf. 16



vollendeter Form, jeweils kopiert nach Tafeln aus dem zweiten Band von Preißlers Lehrbuch (Taf. 3–5).

Der sächsische Kronprinz Friedrich Christian zählte beim Ausführen der Zeichnungen in *Delineationum rudimenta* gerade zwölf bis dreizehn Jahre. Die Zeichnungen in einem zweiten in Dresden erhaltenen Band, *Desseins. presentes* betitelt, mit männlichen Aktfiguren, ausschließlich nach Tafeln aus Preißlers zweitem Band (Abb. 6), fertigte er als Dreizehnjähriger.¹⁶ Die Zeichnungen in diesen beiden Bänden legen neben Sachwissen und Disziplin ein implizites Wissen in der Praxis des Zeichnens offen: Im Kopieren ahmte der Knabe nicht einfach nur die Abbildung bei Preißler nach, sondern verinnerlichte im Vollzug die Grundtechniken des Zeichnens. Die Figur im Lehrbuch führte das Ziel vor Augen, das der Schüler erreichen sollte – sowohl in der Form der Darstellung wie in der Art und Weise der graphischen Gestaltung. Die Reinzeichnungen dokumentieren: Friedrich Christian beherrscht die Handhabung des Stiftes, er weiß, wie er Linien anfängt und beendet, er kann zwischen einem leichten und einem kräftigen Druck des Stiftes auf dem Papier differenzieren und diesen innerhalb eines Striches variieren, er weiß aus einzelnen Linien im Umriss eine *figura* zu fertigen und er vermag mithilfe von Strichvarianten und Schraffuren seiner *figura* Atmosphäre zu geben. Verbunden mit einer solchen Ausbildung sind Erfolge in Sauberkeit, Präzision, Disziplin sowie die Entwicklung einer genauen Beobachtungsgabe.

16 In der Frühen Neuzeit teilte man die Kindheit in drei Abschnitte: die *infantia* (bis zum 7. Lebensjahr), die *pueritia* (bis zum 14. Lebensjahr) und die *adolescencia* (bis zur Volljährigkeit, zwischen dem 18. und dem 21. Lebensjahr), vgl. BISCHOFF 2008, S. 270f.

Zur zeitgenössischen Praxis im Zeichnenlernen

Zur besseren Einschätzung der Lernaufgaben, die der sächsische Kurprinz bewältigte, lohnt ein Seitenblick auf die Praxis der Ausbildung im Zeichnen während der Frühen Neuzeit. Seit dem Spätmittelalter lernte man das Zeichnen üblicherweise mithilfe von Vorlagen.¹⁷ Das Kopieren, die Nachahmung von anerkannten und gültigen Lösungen, war in vielen Bereichen die bevorzugte Lerntechnik in der Frühen Neuzeit.¹⁸ Für ein Lernen »durch eigene Anschauung (autopsia) und sinnlichen Nachweis (demonstratio)« plädiert auch der Philosoph und Pädagoge Johann Amos Comenius (1592–1670).¹⁹ Im 18. Jahrhundert hatte sich die Praxis des Lernens via Nachahmung bereits in zahlreiche Vorlagen- und Zeichenlehrbücher niedergeschlagen.²⁰ Das Prinzip, das Zeichnenlernen in einzelne Lernschritte zu unterteilen und durch diese Teilung in seiner Komplexität zu reduzieren, wurde sowohl von der vorbildlichen Pariser Akademie, wie von anderen europäischen Akademien im 18. Jahrhundert praktiziert.²¹ Eine Folge von Zeichnungen von Augustin Terwesten (1649–1711) aus der Frühzeit der Berliner Akademie²² visualisiert die Ausbildungsstufen als Klassen, getrennt in verschiedenen Räumen: In der ersten Klasse lernen die Jüngeren das Zeichnen nach einfachen und komplexen flächigen Vorlagen; die zweite Klasse widmet sich dem Studium von kleinen plastischen Vorlagen wie Fragmenten von Gipsabgüssen. Terwestens Zeichnungen verweisen auch auf den Anatomieunterricht und auf die Mappenvorlage mit Prüfungsgespräch. Die höchste Qualifikation des akademischen Künstlers ist in Berlin, wie an (fast) allen Akademien, das Aktstudium.²³ Das Studium nach dem lebenden Modell übte der akademisch ausgebildete Künstler häufig sein ganzes Leben lang als wissenschaftliche Praxis aus.²⁴ Die Abfolge der Lernaufgaben in dem

-
- 17 Vgl. MEDER 1919, S. 213–215 und 251–259; WESTFEHLING 1993, vor allem Kap. »Ausbildung durch Zeichnen«, S. 90–93.
- 18 Der Begriff »Kopieren« ist häufig negativ besetzt, eine Kopie gilt als uninspiriert oder wird unreflektiert mit der Absicht der »Fälschung« konnotiert. Für aktuelle Fallstudien zur treuen Kopie s. PUTZGER/HEISTERBERG/MÜLLER-BECHTEL (IN VORBEREITUNG). Der (naheliegende) Vergleich mit historischen Lerntechniken in anderen Disziplinen fehlt weitgehend in der kunsthistorischen Literatur. KEMP 1979, S. 127–131, wirft nur kursorisch einen vergleichenden Blick auf die Methoden des Schreibunterrichts im 16. Jahrhundert.
- 19 COMENIUS 1657, Kap. XX, S. 194–202, Zitat aus § 8, S. 195f; vgl. MÜLLER 1983, S. 17–86, hier S. 29f.
- 20 Vgl. AUSST.-KAT. MÜNCHEN 2014.
- 21 Grundlegend zur institutionellen Geschichte der Kunstakademien: PEVSNER 1986; zur Unterrichtspraxis an der Akademie in Paris vgl. MICHEL 1987, hier vor allem S. 47–86; KRAUSE 2006, S. 194–216.
- 22 Augustin Terwesten: *Die akademischen Klassen*, mehrteilige Serie von Zeichnungen, Feder, laviert, um 1694, ehemals Berlin, Akademie der Bildenden Künste, seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen. Blatt 1: *Erste Klasse*, Blatt 2: *Klasse für die Fortgeschrittenen*, Blatt 3: *Der große Sitzungssaal*, Blatt 4: *Klasse für Anatomie und Proportionen*, Blatt 5: *Klasse für Perspektive*. Vgl. WIESINGER 1995, S. 62–68, Abb. 1–5; AUSST.-KAT. BERLIN 1996, S. 37f.
- 23 Vgl. AUSST.-KAT. BERLIN 1996, Kat. I.2/14. Allgemein zum Aktstudium vgl. MÜLLER-BECHTEL 2015.
- 24 Vgl. MÜLLER-BECHTEL (im Druck); vgl. MÜLLER-BECHTEL 2015.

»Dreierschritt Vorlage, totes, lebendes Modell«²⁵ kombiniert mehrere Vorstellungen: Das Zweidimensionale ist einfacher zu kopieren als das Dreidimensionale, Details und kleine Stücke sind einfacher nachzuzeichnen als ganze Figuren beziehungsweise große Stücke und unbewegtes Material ist einfacher wiederzugeben als die lebende Figur.²⁶ Der Seitenblick auf die an Akademien im 18. Jahrhundert praktizierte Zeichenausbildung erlaubt eine differenzierte Einschätzung des Kenntnisstandes von Friedrich Christian: Mit seinen Reinzeichnungen erreichte der sächsische Kurprinz das Lernziel der ersten akademischen Klasse – er konnte eine zweidimensionale Vorlage korrekt nachzeichnen.

Architekturzeichnung als Lernaufgabe

Dass die künstlerische Ausbildung des sächsischen Kurprinzen im Architekturzeichnen ihre Fortsetzung fand, belegen die in München erhaltenen Zeichenhefte Friedrich Christians.²⁷ Im Alter von etwa dreizehn bis vierzehn Jahren eignete er sich die Grundregeln der frühneuzeitlichen Architektur an. Zur Ausbildung zählten selbstverständlich die vitruvianischen Säulenordnungen nach Jacopo Barozzi da Vignola (1507–1573).²⁸ (Abb. 7) Außerdem lernte Friedrich Christian die Konstruktion einfacher und komplexer geometrischer Körper und Gebäudeteile. (Abb. 8) Die versierte Landschaftsstaffage lässt die geübte Hand des Zeichenlehrers dahinter vermuten²⁹ und gibt Einblick in das kooperierende Verhältnis zwischen Zeichenlehrer und -schüler. Hier könnten weiterführende Fragen nach der Einflussnahme des Lehrers auf den Schüler ansetzen. Die Forschung hat die Vorlagen für die Münchner Zeichnungen des Kurprinzen noch nicht bestimmt – denkbar ist das Kopieren nach einem der üblichen Säulenbücher, doch wissen wir auch, dass der Dresdener Hofarchitekt Jean de Bodt (1670–1745) »für den Unterricht in Architektur [...] eigens eine Schrift mit Lehrmaterial«³⁰ angelegt hatte.

25 KEMP 1979, S. 122.

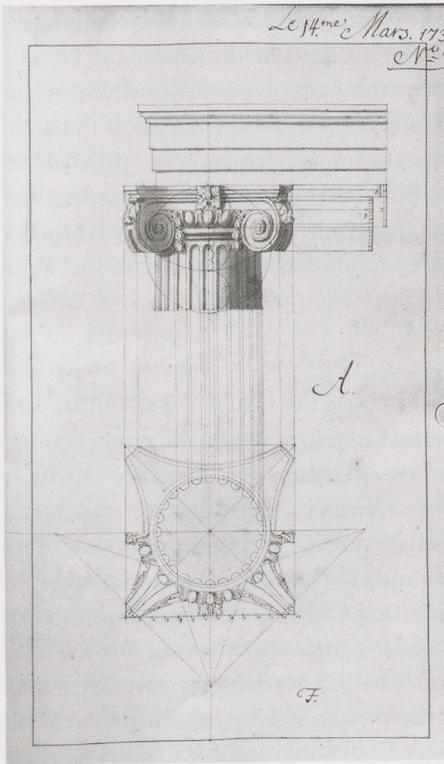
26 Eine aktuelle Darstellung der akademischen Unterrichtspraxis in: MÜLLER-BECHTEL 2015. Zur synthetisierenden Methode, der sog. »ABC-Methode«, vgl. WITTMANN 1997; mit deutlichen Einschränkungen auch BURIONI 2014, S. 85–91: Zum Verständnis der an vielen Akademien wie in den zeitgenössischen Zeichenlehrbüchern praktizierten synthetisierenden Methode, ein pragmatisches Lehrkonzept, trägt Burionis Interpretation als »Fragmentieren« meiner Ansicht nach nicht bei.

27 München, Cod.icon 407 (Friedrich Christian 1736–1737); München Cod.icon 408 (Friedrich Christian 1737); München, Cod.icon 409 (Friedrich Christian 1737).

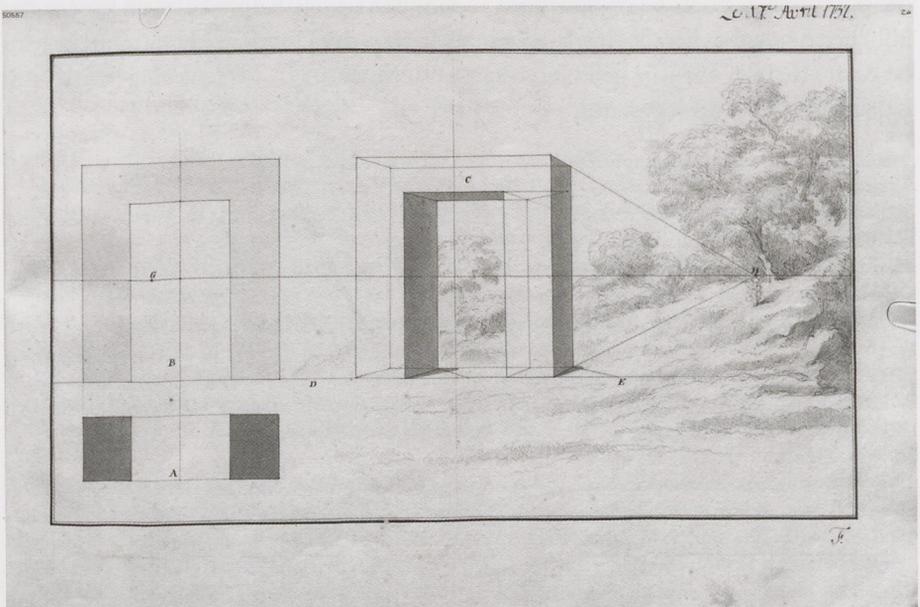
28 Vgl. THOENES 2002, S. 149–198; JAHN 2013, S. 61–64.

29 Vermutung von Johannes Erichsen [Brief, Mscr.Dresd.J.11 beigelegt]; FASTENRATH VINATTIERI 2000/2001, S. 267, Anm. 83, schreibt entsprechend die Landschaften Zacharias Longuelune zu.

30 Dresden, Mscr.Dresd.P.4 (Jean de Bodt o.J.); Dresden, Mscr.Dresd.C.43b (Jean de Bodt o.J.). Vgl. FASTENRATH VINATTIERI 2000/2001, S. 267. Zu den Traktaten von Jean de Bodt vgl. KÜKE 2002, S. 265–268; Kuke nennt als zugehörig den Band: Dresden, Mscr.Dresd.B.67 (Jean de Bodt, nach 1728). Der noch fehlende Abgleich zwischen diesen Text- und Zeichnungsbänden und den Aufzeichnungen von Friedrich Christian kann im Rahmen des vorliegenden Beitrages nicht geleistet werden.



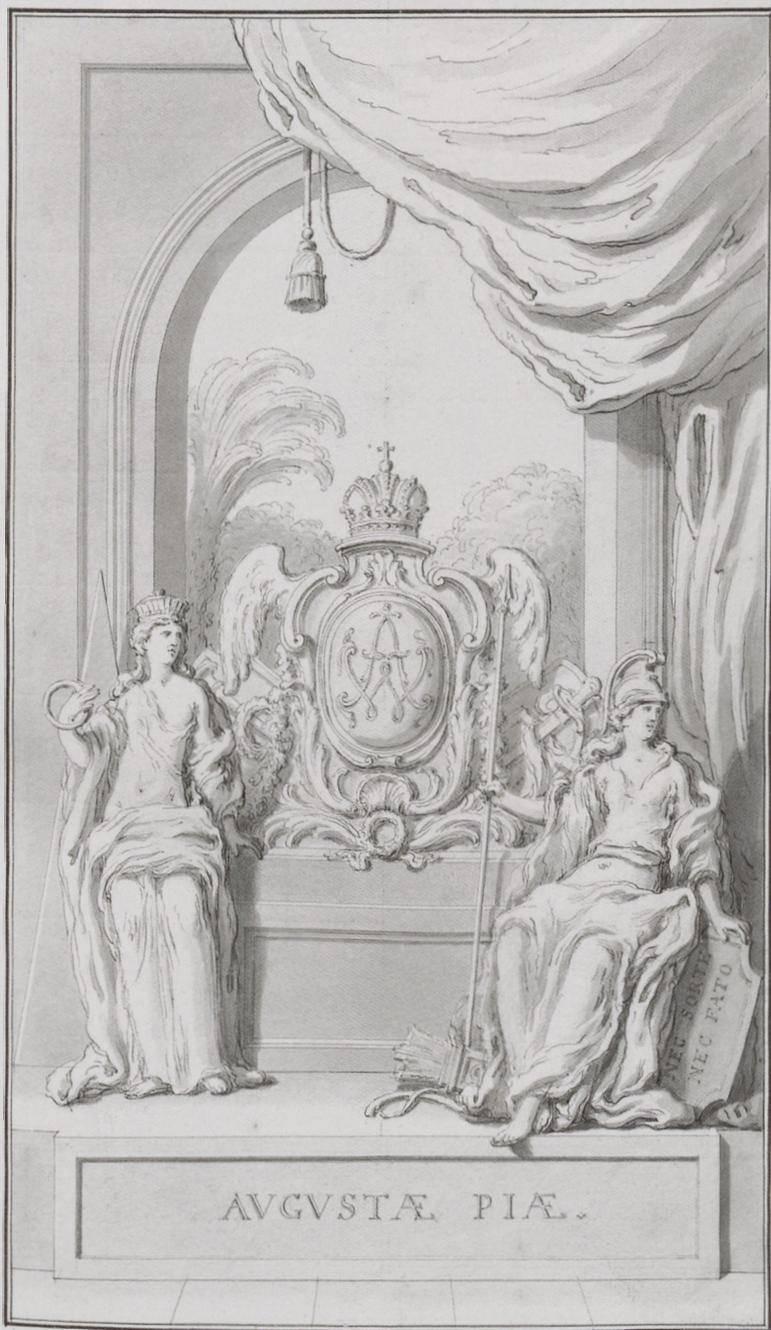
7 Friedrich Christian von Sachsen: *Leçons d'Architecture*, Bd. 1 (1736-1737), München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod.icon. 407, fol. 67: »Vingt Sixième Figure Litt: A. Proportions du Chapiteau Ionique en Plan et en Elevation [...]«, bez.: »Le 14.^{me} Mars. 1737./N° 26«



8 Friedrich Christian von Sachsen: *Leçons de Perspective et de dessin* (1737), München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod.icon. 409, fol. 20: »Dessein N° 8. Porteen Perspective.«, bez.: »Le 17.^e Avril 1737«



9 Friedrich Christian von Sachsen: Frontispiz zu *Leçons d'Architecture*, Bd. 1 (1736/37), München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod.icon. 407, fol. 1: Allegorie auf Wilhelmine Amalie von Braunschweig-Lüneburg



10 Friedrich Christian von Sachsen, Frontispiz zu *Leçons d'Architecture*, Bd. 2 (1737), München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod.icon. 408, fol. 1: »AVGVSTÆ PIÆ«

Auch ohne einen intensiven Vergleich durchzuführen und die genaue Vorlage für Friedrich Christians Studien zu identifizieren, lässt sich der Erfolg des Unterrichts ablesen: Wieder sind es einerseits Disziplin, Präzision und Sauberkeit, die der Prinz übte. Andererseits lernte er mittels der Säulenbücher und der Lehre von der mathematischen Proportion Regeln und Gesetzmäßigkeiten von Schönheit und Geschmack sowie verbindliche Ausdrucksstufen und deren Angemessenheit.³¹

Steigerung der Komplexität

Die Münchner Zeichenbände stattete Friedrich Christian mit anspruchsvollen Frontispizen aus. (Abb. 9–10) Auf Folio 1 im ersten Band der *Leçons d'Architecture* (Abb. 9) zeichnet Minerva die auf einer mit dem Monogramm der Widmungsträgerin Wilhelmine Amalie von Braunschweig-Lüneburg verzierten Sphaira ruhende Kaiserkrone mit einem Ehrenkranz aus. Attribute rufen Minervas Zuständigkeitsbereiche (Architektur, Kriegskunst, Musik) ins Gedächtnis, ein Füllhorn verweist auf die Überfülle an Gaben. Über Minerva scheint auf Wolken die Ruhmesgöttin Fama oder die Siegesgöttin Victoria zu lagern, sie hält Posaune und Palmwedel in der erhobenen Hand. Eine Palme und ein Ehren- oder Tugendtempel mit Kuppel und Portiken in korinthischer Ordnung schließen die Komposition links im Mittel- und Hintergrund ab. Folio 1 im zweiten Band der *Leçons d'Architecture* (Abb. 10) würdigt wiederum Wilhelmine Amalie mit ihren Initialen auf einer üppigen Kartusche zwischen der thronenden »Virtu superabile«, nach Cesare Ripa, an dem Motto »nec sorte nec fato« erkennbar, und einer zweiten schwer zu identifizierenden weiblichen gekrönten Figur mit Pyramide, Reif und Mauerkrone als Attribute (»Aeternitas« oder Magnificentia).³² Der von einem Vorhang zum Teil verdeckte profilierte Rundbogen gibt den Blick frei auf eine Palme und Laubbäume. Auf einer als Wandpaneel gestalteten Zierseite im zweiten Band der *Leçons d'Architecture*, Folio 47, kombiniert Friedrich Christian zahlreiche topische Trophäen mit in die Dekoration integrierten Zeichnungen. Für den Band der *Leçons de Perspective* mit Geometrie- und Perspektivzeichnungen gestaltete zu dem Titulus »PIETATI AVGVSTÆ OBTVLIT FRIDERICVS VI. ID: IVL: MDCCXXXVII« Friedrich Christian ein Frontispiz, Folio 2, auf dem eine Personifikation der Religion eine Medaille ziert.³³

Die Frontispize und Zierseiten dokumentieren den Wissensstand des Vierzehn- bis Fünfzehnjährigen in den Künsten auf vielfältige Weise: Die Zeichnungen an sich mögen noch etwas unbeholfen wirken – vielen Herausforderungen der Kunst, zum Beispiel in ihrer Plastizität überzeugende Figuren zu schaffen, ist der junge Zeichner

31 Zu den »Genera« der Säulenordnungen und dem damit verbundenen Ausdrucksgehalt vgl. SCHÜTTE 1979, hier vor allem S. 75–78 und 104–132.

32 Ich danke Eckhard Leuschner (Würzburg) und Neela Struck (Stuttgart) für die wertvollen Hinweise bei der Bestimmung und Deutung der Attribute.

33 Die aus heutiger Sicht ungewöhnliche Kombination von Religion und Perspektive lässt sich mit einem Blick auf den Perspektivtraktat von Andrea Pozzo erklären, vgl. KERBER 2012, S. 17–26: Die perspektivische Sicht vom »punto stabile« aus gilt als »Glaubensakt« (S. 19).

offenkundig noch nicht gewachsen –, doch verraten die eventuell selbst entworfenen Titelblätter die vielseitige kulturelle Bildung, die Friedrich Christian erfahren hat. Vergleichbare Darstellungen mit Minerva finden sich sowohl bei (späteren) Gedenkblättern auf Akademiegründungen, auf Frontispizen von Zeichenlehrbüchern und Architekturlehren, auf Medaillen als auch in aufwendigen Schlossausstattungen.³⁴

Fazit

Die künstlerischen Ergebnisse von fürstlicher Hand, denen die anderen Beiträge des vorliegenden Tagungsbandes gewidmet sind, legen nahe, dass jene anderen Fürsten und Fürstinnen in ihrer Jugend eine ähnliche Ausbildung wie Friedrich Christian erhalten haben; eine wünschenswerte Darstellung der Ausbildungspraktiken und ihrer (künstlerischen) Resultate muss als Desiderat der Forschung erkannt werden.³⁵ In unserem Kontext kann nur auf einige wenige Beispiele als Vergleich verwiesen werden: Aus der direkten Verwandtschaft von Friedrich Christian sind seine jüngeren Brüder Franz Xaver Albert, Prinz von Sachsen (1730–1806) und Karl Christian Joseph, Herzog von Kurland (1733–1796) zu nennen, von deren Händen ebenfalls mehrere Bände mit Zeichnungen zu Geometrie, Architektur und Fortifikationswesen in Dresden erhalten sind.³⁶ Am sächsischen Hof interessierte man sich schon früher für eine Zeichenausbildung der Prinzen: Kurprinz Christian I. (1560–1591) fertigte in den 1570er Jahren geradezu Kunststücke im Perspektivzeichnen an.³⁷ Auch in Preußen zählte das Zeichnen seit dem 16. Jahrhundert zum Kanon der Unterrichtsfächer.³⁸ In diesem kulturellen Umfeld ist zudem Gottfried Wilhelm Leibniz' Konzept für die Fürstenerziehung (inklusive Zeichenunterricht) zu verorten.³⁹ Von Karoline Luise von Baden-Durlach (1723–1783), Zeitgenossin von Friedrich Christian, – (später) von Jean-Etienne Liotard in der Kunst des Pastells unterrichtet – haben sich vergleichbare Zeichenhefte mit Kopien nach Preißlers Lehrbuch erhalten.⁴⁰

Dieser Befund wirft die Frage auf, ob der Zeichenunterricht an geschlechter-spezifisch orientierten Wissensgebieten – wissenschaftlich/technisch oder musisch

34 Die Reichweite der Minerva-Thematik ist beim aktuellen Stand der Forschung schwer einzuschätzen. Für einzelne Schlaglichter s.: AUSST.-KAT. WOLFENBÜTTEL 2012; LEUSCHNER 2014, S. 175–188; REMMERT 2005; SOMMER 2007.

35 Wichtige Vorarbeiten dazu bei KEMP 1979, PLANK 1999 und ROSENBAUM 2010.

36 Dresden, Mscr.Dresd.B.83 (Karl Christian Joseph 1751); Dresden, Mscr.Dresd.C.38 (Karl Christian Joseph 1749), vgl. Ausst.-Kat. Dresden 2008, Kat. 158, S. 276/278; Dresden, Mscr.Dresd.C.39.1 (Karl Christian Joseph 1749); Dresden, Mscr.Dresd.C.39.2 (Karl Christian Joseph 1751); Dresden, Mscr.Dresd.C.39.3 (Franz Xaver Albert 1750). Ich danke Maureen Cassidy-Geiger für den freundlichen Hinweis auf die Bände.

37 Vgl. FITZNER 2015, S. 286–301.

38 Vgl. ROSENBAUM 2010, S. 169–172.

39 Ebd., S. 169f.

40 Karlsruhe, 434 I (Karoline Luise von Baden [o.J.]), vgl. AUSST.-KAT. KARLSRUHE 2015, Kat. 86, S. 136 (Abb.) und S. 502; vgl. weiterführend: LAUTS 1980; ROSENBAUM 2010, S. 236–241.

41 Vgl. CASSIDY-GEIGER (o.J.).

(Geometrie, Architektur für Prinzen; Figuren für Prinzessinnen?) – und an möglichen Aktionsradien der Lernenden ausgerichtet war. Konkret gilt es zu fragen, ob das bei Friedrich Christian wie bei Karoline Luise erhaltene figürliche Zeichnen als typisch oder atypisch für Prinzen/Prinzessinnen bewertet werden muss. Beim jetzigen Stand der Forschung muss zudem offenbleiben, ob Friedrich Christian, der bereits als Kind an einer Behinderung (Wirbelsäulenschädigung mit Lähmung der Beine) litt⁴¹, eine Sonderstellung unter den zeichnenden Fürstenkindern einnimmt oder durchaus als repräsentatives Exemplum dienen kann.⁴²

Wenn auch viele Fragen offenbleiben, erlauben die von Friedrich Christian gefertigten Zeichenbände in Dresden und München, wie gezeigt, Einblick in den Prozess der Zeichenausbildung des Kurprinzen. Fortschritte in der Fingerfertigkeit lassen sich zwar nicht von Blatt zu Blatt, aber von Aufgabe zu Aufgabe erkennen, zum Beispiel in den Schritten von den kleinen Figuren zu ganzen Kompositionen oder zu den Frontispizen der einzelnen Zeichenlernbände. Die Frontispize dokumentieren, dass der Knabe in seiner Zeichenausbildung diverses Anwendungs-, aber auch Kontextwissen im Bereich der bildenden Künste erwarb. Friedrich Christians Ausbildung in den Grundlagen des Zeichnens könnte auch einen herrschaftlichen Handlungsimpuls unterstützt haben, nämlich die Neubegründung der Dresdener Akademie mit den ihr unterstellten Zeichenschulen in Leipzig und in Meißen nach Ende des Siebenjährigen Krieges im Jahr 1763, die letztendlich nach dem frühen Tod von Friedrich Christian von seinem jüngeren Bruder Xaver als Regent besiegelt wurde.⁴³

Der appellative Bezug zu Minerva als Patronin der Künste und Wissenschaften verweist darauf, wie die Ausbildung im Zeichnen im höfischen Kontext aufzufassen ist: nicht allein als »musischer Zeitvertreib«⁴⁴, sondern vor allem als grundlegende zeitgenössische Kompetenz und als Qualifikation zur Ausübung jeglicher Wissenschaft.⁴⁵ Das Zeichnen muss als eine intellektuelle, erkenntnisgenerierende Tätigkeit bewertet werden.⁴⁶ Friedrich Christians Zeichenausbildung diene als eine Grundausbildung in einer zentralen, vielseitig anwendbaren Kompetenz, die neben der Schrift als wichtiges Kommunikations- und Erkenntnismedium verstanden werden muss.

42 Ein noch fehlender Vergleich der Lehrpläne der Geschwister könnte in die Systematik des Unterrichts am sächsischen Hof Einblick geben und eine Basis für die Einordnung bilden, ob Friedrich Christian eine Sonderbehandlung aufgrund seiner körperlichen Einschränkung zukam.

43 Zur Neubegründung der Akademie in Dresden vgl. ALTNER/BÄCHLER 1990.

44 Vgl. LAUTS 1980, S. 13.

45 Vgl. AUSST.-KAT. HEIDELBERG 2015.

46 AUSST.-KAT. HEIDELBERG 2015, passim. Vgl. z. B. die Definitionen von *disegno* bei den Künstlern und Kunsttheoretikern Giorgio Vasari und Federico Zuccari, s. KEMP 1974, S. 219–240.

Quellen

Dresden, Art.plast.304, misc.1/1a/1b (Johann Daniel Preißler²1728/²1730/¹1725).

Johann Daniel Preißler: *Die durch Theorie erfundene Practic, Oder Gründlich-verfasste Regulin derer man sich als einer Anleitung zu berühmter Künstlere Zeichen-Wercken bestens bedienen kan* [...], Bd. 1: Nürnberg ²1728, Bd. 2: Nürnberg ²1730, Bd. 3: Nürnberg ¹1725, Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek, Art.plast.304, misc.1/1a/1b (Exemplar aus der kurfürstlichen Bibliothek).

Dresden, Mscr.Dresd.B.67 (Jean de Bodt, nach 1728).

Jean de Bodt, Oberlandbauamt Dresden: *Les premiers Exercices d'Architecture Civile*, nach 1728, Feder, Graphit, laviert, 51,6 × 75,9 cm, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.B.67.

Dresden, Mscr.Dresd.B.83 (Karl Christian Joseph 1751).

Karl Christian Joseph, Herzog von Kurland: *Les Systemes particuliers de Fortification des plus celebres Ingenieurs. Dessine par Charles. 1751*, Dresden, 1751, Feder und Wasserfarben auf Papier, 30,2 × 47,8 cm, Einband: Gold, Maroquin, Textil, 30,9 × 48,5 cm, Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.B.83 (16 Blatt), unter: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70300317> (27.6.2017).

Dresden, Mscr.Dresd.C.38 (Karl Christian Joseph 1749).

Karl Christian Joseph, Herzog von Kurland: *Suite des Principes de la Geometrie*, Dresden, 1749, Feder und Wasserfarben auf Papier, 31,9 × 47,5 cm, Einband: Gold, Maroquin, Textil, 32,5 × 48,7 cm, Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.C.38 (68 Blatt), unter: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90024561> (27.6.2017).

Dresden, Mscr.Dresd.C.39.1 (Karl Christian Joseph 1749).

Karl Christian Joseph, Herzog von Kurland: *Les Principes de l'Architecture*, Dresden, 1749 (Widmung vom 7. Okt. 1749), Feder und Wasserfarben auf Papier, 47,8 × 30,8 cm, Einband: Gold, Maroquin, Textil, 48,5 × 32 cm, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.C.39, Bd. I (11 Blatt), unter: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70300306> (27.6.2017).

Dresden, Mscr.Dresd.C.39.2 (Karl Christian Joseph 1751).

Karl Christian Joseph, Herzog von Kurland: *Suite des Principes d'Architecture*, Dresden, 1751 (Widmung vom 3. August 1751), Feder und Wasserfarben auf Papier, 46,2 × 30,2 cm, Einband: Gold, Maroquin, Textil, 47 × 31,1 cm, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.C.39, Bd. II (alt: Mscr.Dresd.C.40) (8 Blatt), unter: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70300307> (27.6.2017).

Dresden, Mscr.Dresd.C.39.3 (Franz Xaver Albert 1750).

Franz Xaver Albert, Prinz von Sachsen: *Les Principes de l'Architecture*, Dresden, 1750 (Widmung vom 5. März 1750), Feder und Wasserfarben auf Papier, 46,4 × 30,7 cm, Einband: Gold, Maroquin, Textil, 47,5 × 32,4 cm, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.C.39, Bd. III (alt: Mscr.Dresd.C.41) (11 Blatt), unter: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70300308> (27.6.2017).

Dresden, Mscr.Dresd.C.43b (Jean de Bodt o.J.).

Jean de Bodt: *Les premiers exercices d'architecture civile de S. A. R. le Prince Roial de Pologne et Elect. de Saxe ou traité des cinq ordres d'architecture. Tome I (discours)*. [130 S.]. Tome II (desseins). [Kriegsverlust]. Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.C.43b.

Dresden, Mscr.Dresd.J.11 (Friedrich Christian von Sachsen 1736).

Friedrich Christian von Sachsen: *Desseins. presentes a sa Majeste le Roy de Pologne &c. Elcteur [sic] de Saxe &c., Tome II.*, [1736], Rötelschwarz, schwarzer Stift (Graphit?), ein Doppelblatt, sonst Einzelblätter mit blauen Einlegeblättern ergänzt, 38,6 × 26,2 cm, Bindung gelöst, vorderer Einbanddeckel erhalten, hinterer Einbanddeckel verloren, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.J.11 (12 Blatt), unter: <http://digital.slub-dresden.de/id414209095> (27.6.2017).

Dresden, Mscr.Dresd.J.280 (Friedrich Christian von Sachsen 1735).

Friedrich Christian von Sachsen: *Delineationum rudimenta Ser. Principi Augusto III. a filio Friderico oblata VII. Octobr. M.DCC.XXXV.* [1735], Rötelschwarz, schwarzer Stift (Graphit?), Einzelblätter mit blauen Einlegeblättern lagenweise gebunden, 19,4 × 16,2 cm, Goldschnitt, Samteinband, Vermerk von Karl Wilhelm Dassdorf (1750–1812) auf Vorsatz, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.J.280 (95 Blatt), unter: <http://digital.slub-dresden.de/id282510567> (27.6.2017).

Dresden, Mscr.Dresd.P.4 (Jean de Bodt o. J.).

Jean de Bodt: *Les cinq ordres d'architecture enseignez d'une maniere courte, et facile. Suivant des proportions choisies, des Antiques les plus approuvez et des principaux Architectes modernes.* Konzept des Textes zu Mscr.Dresd.C.43b, Tom. I, eigenhändig, Art. I–VIII von Schreiberhand mit Bodts Korrekturen, Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Mscr.Dresd.P.4 (80 Blatt).

Karlsruhe, 434 I (Karoline Luise von Baden [o.J.]).

Karoline Luise von Baden: Zeichenheft I, 1740er Jahre (?), nach Vorlagen von Johann Daniel Preißler, schwarze und rote Kreide, 21 × 17,5 cm, Karlsruhe, Generallandesarchiv, Bestand Hausfideikommiss – Handschriften, Nr. 434 I.

München, Cod.icon 407 (Friedrich Christian von Sachsen 1736–1737).

Friedrich Christian von Sachsen: *Leçons d'Architecture*, Bd. 1, Dresden 1736–1737, Graphitstift, Feder, laviert, 37,5 × 23 cm, München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod.icon. 407 (77 Blatt), unter: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00050900/image_1 (27.6.2017).

München, Cod.icon 408 (Friedrich Christian von Sachsen 1737).

Friedrich Christian von Sachsen: *Leçons d'Architecture*, Bd. 2, Dresden 1737, Graphitstift, Feder, laviert, 38 × 24 cm, München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod.icon. 408 (51 Blatt), unter: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00050901/image_1 (27.6.2017).

München, Cod.icon 409 (Friedrich Christian von Sachsen 1737).

Friedrich Christian von Sachsen: *Leçons de Perspective et de dessin (présentées à l'Imperatrice Amalia Wilhelmina)*, Dresden 1737, Graphitstift, Feder, laviert, 30,5 × 45,5 cm, München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod.icon. 409 (30 Blatt), unter: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00050557/image_1 (27.6.2017).

Literatur

- ALTNER/BÄCHLER 1990: Manfred Altner / Christa Bächler u. a. (Hg.): Dresden. Von der Königlichen Kunstakademie zur Hochschule für Bildende Künste 1764–1989. Die Geschichte einer Institution, Dresden 1990.
- AUSST.-KAT. BERLIN 1996: »Die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen«. Eine Ausstellung der Akademie der Künste und Hochschule der Künste, Ausstellung Berlin 1996, hg. von Monika Hingst, Berlin 1996.
- AUSST.-KAT. DRESDEN 2008: Goldener Drache, Weißer Adler. Kunst im Dienste der Macht am Kaiserhof von China und am sächsisch-polnischen Hof (1644–1795), Ausstellung Dresden 2008, hg. von Cordula Bischoff, München 2008.
- AUSST.-KAT. DRESDEN 2010: Zukunft seit 1560. Die Ausstellung, Von der Kunstammer zu den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Ausstellung Dresden 2010, hg. von Karin Kolb, Gilbert Lupfer, Martin Roth, München/Berlin 2010.
- AUSST.-KAT. DRESDEN 2013: Pöppelmann 3D. Bücher – Pläne – Raumwelten, Ausstellung Dresden 2013, hg. von Elisabeth Tiller und Maria Lieber, zweite, durchgesehene Version (August 2013) unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-118312> [27.6.2017].
- AUSST.-KAT. HEIDELBERG 2015: Lernt Zeichnen! Techniken zwischen Kunst und Wissenschaft 1525–1925. Ausstellung Heidelberg 2015/2016, hg. von Maria Heilmann, Nino Nanobashvili, Ulrich Pfisterer u. a., (Episteme der Linien), Passau 2015.
- AUSST.-KAT. KARLSRUHE 2015: Die Meister-Sammlerin. Karoline Luise von Baden, Ausstellung Karlsruhe 2015, hg. von Holger Jacob-Friesen, Pia Müller-Tamm, München/Berlin 2015.
- AUSST.-KAT. MÜNCHEN 2014: Punkt, Punkt, Komma, Strich, Ausstellung München 2014, hg. von Ulrich Pfisterer, Nino Nanobashvili, Tobias Teutenberg u. a., Passau 2014.
- AUSST.-KAT. WOLFENBÜTTEL 2012/13: Unter Minervas Schutz. Bildung durch Kunst in Joachim von Sandrarts Teutscher Academie, Ausstellung Wolfenbüttel 2012/13, hg. von Anna Schreurs u. a., Wiesbaden 2012.
- BILSTEIN 2013: Johannes Bilstein: Lehrformen im 18. Jahrhundert, in: Kunibert Bering (Hg.): Lambert Krahe (1712–1790). Maler – Sammler – Akademiegründer (Artificium, Bd. 43). Oberhausen 2013, S. 289–303.
- BISCHOFF 2008: Bischoff, Cordula: »Kindheit«, in: Ausst.-Kat. Dresden 2008, S. 270f.
- BURIONI 2014: Burioni, Matteo: »Fragmentieren«, in: Ausst.-Kat. München 2014, S. 85–91.
- CASSIDY-GEIGER O. J.: Cassidy-Geiger, Maureen: Incognito: the »Comte de Lusace« on the Grand Cure in Italy 1738–40, unter: <https://comtedelusace.wordpress.com/> (27.6.2017).
- COMENIUS 1675: Comenius, Johann Amos: Große Didaktik, hg. von Hans Ahrbeck, Berlin 1957 (orig. Amsterdam 1657).
- DICKEL 1987: Dickel, Hans: Deutsche Zeichenlehrbücher des Barock. Eine Studie zur Geschichte der Künstlerausbildung, Hildesheim 1987.
- FASTENRATH VINATTIERI 2000/01: Fastenrath Vinattieri, Wiebke: Die Katholische Hofkirche in Dresden. Der Bau, die Ausstattung und die Reisen des Kurprinzen Friedrich Christian von Sachsen nach Rom (1738–40), in: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft, 54/55, 2000/2001 (2003), S. 238–309.
- FASTENRATH VINATTIERI 2003: Fastenrath Vinattieri, Wiebke: Sulle tracce del primo Neoclassicismo. Il viaggio del principe ereditario Friedrich Christian di Sassonia in Italia (1738–1740), in: zeitenblicke 2 (2003), Nr. 3 [10.12.2003], unter: <http://www.zeitenblicke.de/2003/03/pdf/Fastenrath.pdf> [6.7.2017].
- FITZNER 2015: Fitzner, Sebastian: Architekturzeichnungen der deutschen Renaissance. Funktion und Bildlichkeit zeichnerischer Produktion 1500–1650, Köln 2015.

- JAHN 2013: Jahn, Peter Heinrich: Pierre Le Muet; Giacomo Barozzi da Vignola: Regell der Fünff Orden von der Architectur, in: Ausst.-Kat. Dresden 2013, S. 61–64.
- KEMP 1974: Kemp, Wolfgang: Disegno. Beiträge zur Geschichte des Begriffs zwischen 1547 und 1607, in: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft, 19/1974, S. 219–240.
- KEMP 1979: Kemp, Wolfgang: »... einen wahrhaft bildenden Zeichenunterricht überall einzuführen.« Zeichnen und Zeichenunterricht der Laien 1500–1870. Ein Handbuch (Beiträge zur Sozialgeschichte der ästhetischen Erziehung, Bd. 2), Frankfurt a.M. 1979, Teil 1.
- KERBER 2012: Kerber, Bernhard: Anamorphose, Inganno, Trompe l'oeil, Persuasio, Punto stabile und Punto mobile im Werk Andrea Pozzos. Überlegungen zur Theorie, in: Herbert Karnèr (Hg.): Andrea Pozzo (1642–1709): Der Maler-Architekt und die Räume der Jesuiten, Wien 2012.
- KRAUSE 2006: Krause, Katharina: »Par les préceptes et par les exemples. Überlegungen zur Ausbildung der Maler im Paris des 17. Jahrhunderts«, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 69/2006, S. 194–216.
- KUKE 2002: Kuke, Hans-Joachim: Jean de Bodt 1670–1745. Architekt und Ingenieur im Zeitalter des Barock (Diss. Berlin 1998), Worms 2002.
- LAUTS 1980: Lauts, Jan: Karoline Luise von Baden. Ein Lebensbild aus der Zeit der Aufklärung, Karlsruhe 1980.
- LEGLER 2011: Legler, Wolfgang: Einführung in die Geschichte des Zeichen- und Kunstunterrichts von der Renaissance bis zum Ende des 20. Jahrhunderts (Pädagogik: Perspektiven und Theorien, Bd. 17), Oberhausen 2011.
- LEUSCHNER 2014: Leuschner, Eckhard: Transfer oder Migration? Zur Theorie von Motivübernahmen in der frühneuzeitlichen Architekturgraphik, in: Architektur- und Ornamentgraphik der Frühen Neuzeit: Migrationsprozesse in Europa / Gravures d'architecture et d'ornement au début de l'époque moderne: processus de migration en Europe, Ausstellung Gotha 2014, Begleitband, hg. von Sabine Frommel und Eckhard Leuschner, Rom 2014, S. 175–188.
- MEDER 1919: Meder, Joseph: Die Handzeichnung. Ihre Technik und Entwicklung, Wien 1919.
- MÜLLER 1983: Müller, Roland: Zur Geschichte des Modelldenkens und des Modellbegriffs, in: Herbert Stachowiak (Hg.): Modelle – Konstruktion der Wirklichkeit, München 1983.
- MÜLLER 2009: Müller, Winfried: »Bürgertum und Fürstenhaus im Rétablissement«, in: Die Gesellschaft des Fürsten. Prinz Xaver von Sachsen und seine Zeit, Ausstellung Chemnitz 2009/2010, hg. von Uwe Fiedler, Thomas Nicklas, Hendrik Thoß, Chemnitz 2009, S. 50–59.
- MÜLLER-BECHTEL 2014: Müller-Bechtel, Susanne: Johann Daniel Preißler: Die durch THEORIE erfundene PRACTIC, in: Ausst.-Kat. München 2014, S. 99–102.
- MÜLLER-BECHTEL 2015: Müller-Bechtel, Susanne: Die akademische Aktstudie (~1675–1850) – höchste Qualifikation des (früh)neuzeitlichen Künstlers, wissenschaftliches Bild, Rezeptions- und Entwurfsmedium. Habilitationsschrift, Manuskript, TU Dresden 2015 (Publikation in Vorbereitung).
- MÜLLER-BECHTEL (IM DRUCK): Müller-Bechtel, Susanne: »Akademische Kunstpraxis – eine künstlerische Wissenschaft?«, in: Ana-Stanca Tabarasi-Hoffmann (Hg.): Representation and Experiment. Early Modern Interactions between Sciences and Arts, Bern (im Druck).
- PEVSNER 1986: Pevsner, Nikolaus: Die Geschichte der Kunstakademien (engl. Erstausgabe: Academies of art, past and present, Cambridge 1940), München 1986.
- PLANK 1999: Plank, Angelika: Akademischer und schulischer Elementarzeichnenunterricht im 18. Jahrhundert (Beiträge zur Neueren Geschichte Österreichs, Bd. 10, zugl. Diss. Univ. Wien 1997), Frankfurt a.M. 1999.

- PUTZGER/HEISTERBERG/MÜLLER-BECHTEL (IN VORB.): Putzger, Antonia; Heisterberg, Marion; Müller-Bechtel, Susanne (Hg.): Nichts Neues Schaffen. Perspektiven auf die treue Kopie 1300–1900 (Publikation in Vorbereitung).
- REMMERT 2005: Remmert, Volker: Widmung, Welterklärung und Wissenschaftslegitimierung. Titelbilder und ihre Funktionen in der Wissenschaftlichen Revolution (Wolfenbütteler Forschungen, 110). Wiesbaden 2005.
- ROLAND MICHEL 2006: Roland Michel, Marianne: Die französische Zeichnung im 18. Jahrhundert, München 1987.
- ROSENBAUM 2010: Rosenbaum, Alexander: Der Amateur als Künstler. Studien zur Geschichte und Funktion des Dilettantismus im 18. Jahrhundert (Humboldt-Schriften zur Kunst- und Bildgeschichte, Bd. 11), Berlin 2010.
- SCHÜTTE 1979: Schütte, Ulrich: »Ordnung« und »Verzierung«. Untersuchungen zur deutschsprachigen Architekturtheorie des 18. Jahrhunderts, Heidelberg 1979.
- SOMMER 2007: Sommer, Dagmar: Fürstliche Bauten auf sächsischen Medaillen. Studien zur medialen Vermittlung landesherrlicher Architektur und Bautätigkeit (Schriften zur Residenzkultur, Bd. 3, zugl. Diss. Marburg 2004/2005), Berlin 2007.
- THOENES 2002: Thoenes, Christof: Vignolas »Regola delli cinque ordini«, in: Opus incertum. Italienische Studien aus drei Jahrzehnten (Aachener Bibliothek, Bd. 3), München/Berlin 2002, S. 149–198 (zuerst in: Römisches Jahrbuch für Kunstgeschichte, 20/1983).
- WESTFEHLING 1993: Westfeling, Uwe: Zeichnen in der Renaissance. Entwicklung. Techniken. Formen. Themen, Köln 1993.
- WIESINGER 1995: Wiesinger, Liselotte: Augustin Terwesten und die Gründung der Königlichen Akademie der Künste – Zu Neuerwerbungen von Akademiezeichnungen Terwestens, in: Götter und Helden für Berlin, Ausstellung Berlin 1995, hg. von Renate L. Colella und Winfried Baer, Berlin 1995, S. 62–68.
- WITTMANN 1997: Wittmann, Barbara: Der gemalte Witz: Carotos »Knabe mit Kinderzeichnung«, in: Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte 50, 1997, S. 185–206.



FT20 Friedrich Christian von Sachsen: *Delinea-tionum rudimenta*, 1735, Sächs. Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibl. Dresden, Mscr.Dresd. J.280, fol. 6: Konstruktion und Ausführung von Ohren in zwei verschiedenen Ansichten



FT 21 Friedrich Christian von Sachsen: *Delinea-tionum rudimenta*, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.280, fol. 21: zwei weibliche Köpfe im Profil, Vorzeichnung und Ausführung



FT 22 Friedrich Christian von Sachsen: *Delinea-tionum rudimenta*, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.280, fol. 50: Konstruktion und Ausführung der rechten Hand



FT 23 Friedrich Christian von Sachsen: *Delinea-tionum rudimenta*, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mscr.Dresd.J.280, fol. 87: männlicher Torso